

5. Malerisch

Zu Gebüsch

Winkt mit Gärtchen, Laub und Quelle
Die bemooste Klausenzelle.

6. Pappeln wehn

Auf den Höhen.

Eichen glühn, zum Schattendome
Dicht verchränkt, am Felsenströme.

9. Bellmondschein

Deckt den Hain;

Geisterkissel wehn im Thale

Um verjunkte Heldenmale.

7. Nebelgrau

Weht im Tau

Eisenreigen, dort, wo Küstern
Am Druidenaltar flüstern.

8. Auf der Flut

Stirbt die Flut;

Schon verblaßt der Abendhimmel
An der hohen Waldburg Trümmer.

2. Lebenslied.

1. Kommen und Scheiden,

Suchen und Meiden,

Fürchten und Sehnen,

Zweifeln und Wähnen,

Armut und Fülle, Verödung und Pracht,
Wechseln auf Erden, wie Dämm'ring und Nacht.

2. Fruchtlos hinieden

Ringst du nach Frieden.

Täuschende Schimmer

Winken dir immer;

Doch wie die Furchen des gleitenden Rahns,
Schwinden die Zaubergerbide des Wahns.

5. Männlich zu leiden,

Kraftvoll zu meiden,

Rühn zu verachten

Bleib' unser Trachten,

Bleib' unser Kämpfen, in eherner Brust

Uns des unsträflichen Willens bewußt!

3. Auf zu der Sterne

Leuchtender Ferne

Blide vom Staube

Mutig der Glaube!

Dort nur verknüpft ein unsterbliches Band
Wahrheit und Frieden, Berein und Bestand.

4. Günstige Pluten

Tragen die Guten,

Fördern die Braven

Sicher zum Hasen,

Und, ein harmonisch verklingendes Lied,
Schließt sich das Leben dem edeln Gemüth.

3. Wunsch.

(An Salis.)

1. Noch einmal möcht' ich, eh' in die
Schattenwelt

Elysiums mein seliger Geist sich senkt,
Die Flur begrüßen, wo der Kindheit

Himmliche Träume mein Haupt um-
schwebten.

2. Der Strauch der Heimat, welcher des
Hänflings Nest

Mit Kühlung deckte, säuselt doch lieblicher,
O Freund, als alle Lorbeerwälder

Über der Äsche der Weltbegwinger.

3. Der Bach der Blumenwiefe, wo ich als
Kind

Violen pflückte, murmelt melodischer
Durch Erlen, die mein Vater pflanzte,
Als die Bandusische Silberquelle.

4. Der Hügel, wo der jauchzende Knaben-
reihn

Sich um den Stamm der blühenden Linde
schwang,

Entzückt mich höher als der Alpen
Blendende Gipfel im Rosenhimmel.

5. Drum möcht' ich einmal, eh' in die
Schattenwelt

Elysiums mein seliger Geist sich senkt,
Die Flur noch segnen, wo der Kindheit

Himmliche Träume mein Haupt um-
schwebten.

6. Dann mag des Todes lächelnder Genius
Die Fackel plötzlich löschen; ich eile froh
Zu Xenophons und Platons Weisheit
Und zu Anacreons Myrtenlaube.

Johann Gaudenz von Salis.

Geb. 1762 zu Seewis in Graubünden, Hauptmann der Schweizergarde
in Versailles, später Stadtvogt und Kantonsoberster in Chur, gest. 1834
zu Malans.